

HOMES

Das Magazin für Wohnen und Immobilien



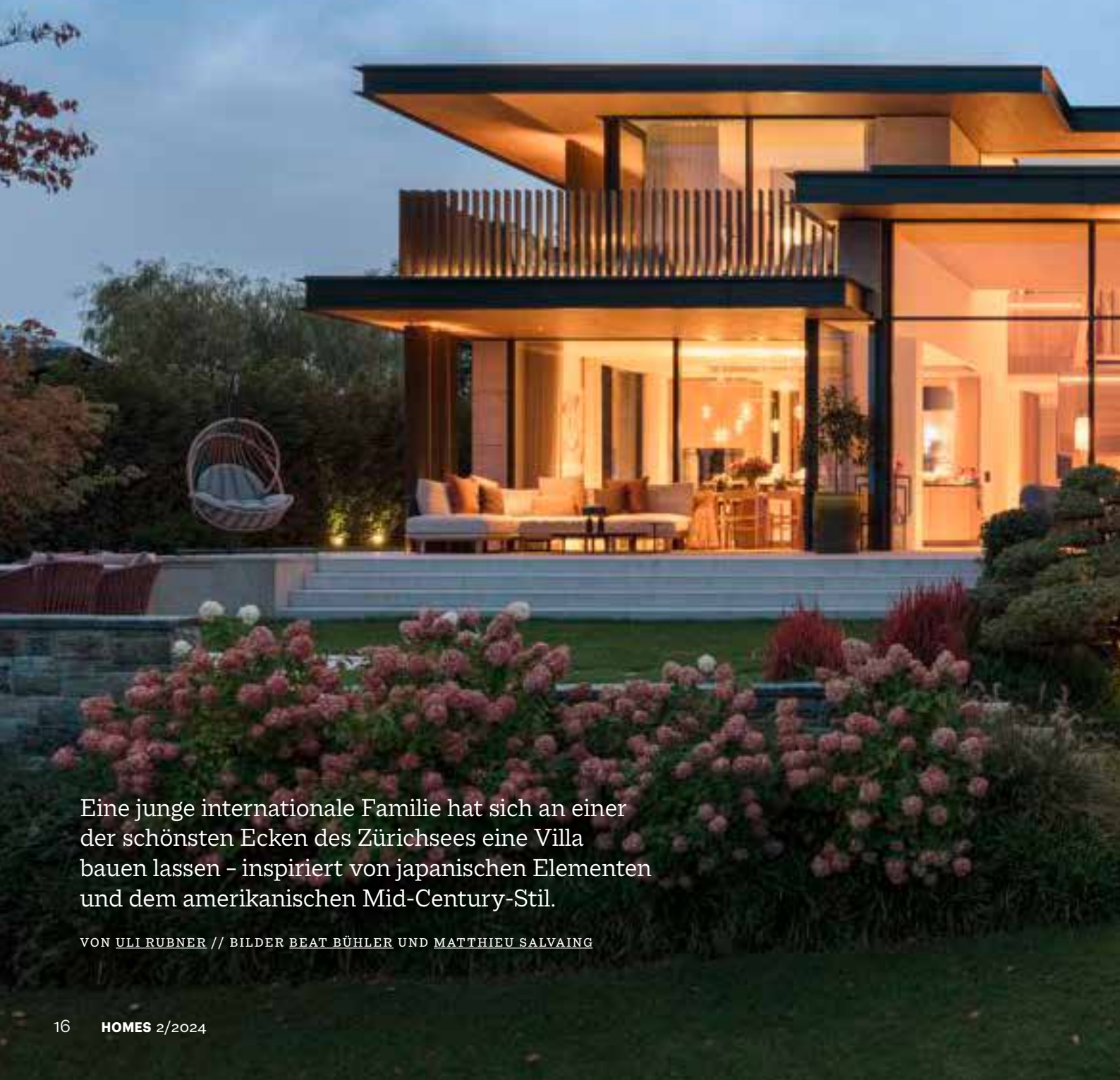
Nicole Hoch
Die besten Tipps
der Design-
Unternehmerin

Ina Rinderknecht
Interview
mit der Stilikone
Ruedi Noser
Sein smartes
Ferienparadies
im Süden

Alles schwebt

Eine Villa am Zürichsee
mit viel Licht, Luft und Platz
für ein leichtes Lebensgefühl

Das Beste aus zwei Welten



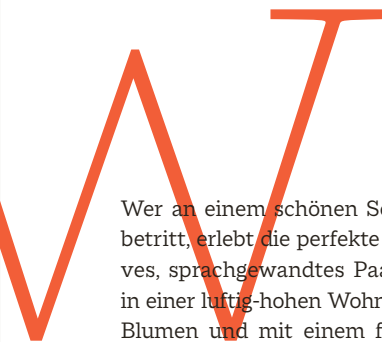
Eine junge internationale Familie hat sich an einer der schönsten Ecken des Zürichsees eine Villa bauen lassen - inspiriert von japanischen Elementen und dem amerikanischen Mid-Century-Stil.

VON ULI RUBNER // BILDER BEAT BÜHLER UND MATTHIEU SALVAING

Unterschiedliche
Raumhöhen und
Dächer, die zu
fliegen scheinen:
Dank diesen
Stilelementen
gleich das Haus
einem verspielten
Pavillon.







Wer an einem schönen Sommertag dieses Haus betritt, erlebt die perfekte Idylle: Ein junges, aktives, sprachgewandtes Paar empfängt die Gäste in einer luftig-hohen Wohnlobby inmitten frischer Blumen und mit einem fantastischen Blick auf den besonnten See und die Alpen. Draussen am Bootssteg planschen und schwimmen die Kinder des Paares im lauwarmen Wasser des klaren Sees.

Auf dem Landfleck, den die Familie zu ihrem neuen Lebensmittelpunkt erkoren hat, stand bis 2019 ein kleines Ferienhäuschen, das nur ein paar Wochen pro Jahr genutzt wurde. Seither sind fünf Jahre vergangen – die erste Phase war geprägt durch eine ziemlich grosse Unsicherheiten. Denn zum Zeitpunkt des Kaufs war unklar, wie gross man hier bauen könnte und ob ein Neubau genug Platz für eine sechsköpfige Familie bieten würde. Aber genau dieses Risiko verschaffte dem Eigentümer der heutigen Villa einen Vorteil, da sich andere Kaufinteressenten abschrecken liessen. Er hingegen – gestählt durch die Erfahrungen als früherer Start-up-Unternehmer und jetziger Technologie-Investor – sah das Risiko als überschaubar an: «Man hat nie die vollständigen Informationen. Wenn man zu lange wartet, wartet man möglicherweise ewig», so der Bauherr im Rückblick.

Viel Raum für Spiel und Spass

Das pragmatische Vorgehen hat sich gelohnt. Das neu erstellte Haus bietet heute ausreichend Platz für die sechsköpfige Familie. Auf rund 400 Quadratmetern Wohnfläche, verteilt auf drei Etagen, befinden sich fünf Schlafzimmer, fünf Nasszellen, ein grosser Wohn- und Essbereich mit offener Küche, ein Spielzimmer für die Kinder. Im Untergeschoss mit Tageslicht führt ein zweiter Eingang zu einem geräumigen Homeoffice, einem Fitnessraum und einem Home Cinema, das ebenso als Partyraum benutzt werden kann.

Trotz grossem Bauvolumen gibt es auch draussen noch genug Platz für Sport, Spiel und Sundowners: Der geheizte Pool sorgt sogar in der kalten Jahreszeit für angenehmes Schwimmgelügen, die Kinder haben direkt vom Spiel-

Links oben: Der Genius Loci wie Aussicht, Wind und Sonne bestimmt das Schaffen von Arndt Geiger Herrmann Architektur.

Links unten: Alle Furniere für die Innenausstattung wurden aus einer 200-jährigen Eiche gewonnen. Die Treppe wird raffiniert mit LED-Schienen beleuchtet.

Rechts oben: Die massgefertigten Leuchten erinnern an japanische Lampions. Der Liftschacht ist mit Travertin verkleidet, den die Eigentümer selber im Bruch ausgesucht haben.

Rechts unten: Weite Vordächer schützen das Innere vor starker Sonne. In Zeiten des Klimawandels kommen Vordächern gemäss Architekt Thomas Geiger eine immer grössere Bedeutung zu.





Das Grundstück wurde maximal ausgenutzt. Damit entstand ein echtes Raumwunder.

zimmer aus Zugang zu einem eigenen Fun-Garten, den Feierabenddrink kann man auf der Terrasse im ersten Stock oder in einer grosszügigen gedeckten Gartenlounge im Erdgeschoss geniessen - mit einem unvergleichlichen Blick auf den See, die Berge, im Vordergrund der Garten, ein weiterer Sitzplatz, der geschützte Schilfgürtel, das Bootshaus und der eigene Steg.

Kreativer Dialog

Möglich wurde das Raumwunder durch den kreativen Dialog zwischen dem Team von Arndt Geiger Herrmann (AGH) Architektur und dem Auftraggeber: Man hat auf ein Attikageschoss verzichtet, konnte dafür die Grundstücksfläche intensiver ausnutzen. Ein zusätzliches Geschoss wäre gemäss geltenden Vorschriften zwar möglich gewesen, hätte aber punkto Aussicht keinen grossen Mehrwert geboten, so die Überzeugung von Thomas Geiger als federführender Architekt. Dafür holte man im Obergeschoss durch den Einsatz grosszügiger Oberlichter gegen Westen das Licht der Abendsonne in das nach Nordosten ausgerichtete Haus. Das Untergeschoss liegt etwas erhöht über der Erde und bietet damit auch Ausblicke in die Natur und ausreichend Tageslicht. Optimiert wurde die Raumnutzung zudem durch das intensive Mitdenken des auf Effizienz getrimmten Auftraggebers. Er wollte wissen, weshalb eine Wand mit der heute üblichen Dämmung mindestens 50 Zentimeter breit sein müsse und ob es nicht auch mit weniger ginge. «Ich liebe solche Challenges», sagt Thomas Geiger. Dank einer speziellen, aber deutlich teureren Dämmvariante holte man zwölf Quadratmeter zusätzliche Wohnfläche heraus. Damit waren die Mehrkosten mehr als wettgemacht.

Auch der Stil des Hauses wurde in einem intensiven Austausch mit den Auftraggebern definiert. Das junge Paar hatte zu Beginn noch

Links: Die Aussicht auf den See und ins Grüne bildete das Leitmotiv für die Architektur. Für das Innenleben wünschte sich die Eigentümerin weiche Formen und haptische Materialien. Die Möbel wurden alle auf Mass gefertigt.

Rechts oben: Der Tisch wurde in Eiche gefertigt. Die Stühle sind Klassiker von Hans J. Wegner aus dem Haus Carl Hansen & Søn. Die Lampe ist von Giopato & Coombes.

Rechts unten: Die Eigentümer haben nicht nur direkten Seeanstoss, sondern auch den seltenen Luxus eines eigenen Bootsstegs.





Die Bauherren haben ein Faible für die japanische Kultur und lieben den Mid-Century-Stil. Ihr Haus sollte diese Vorlieben reflektieren.

sehr unklare und zum Teil widersprüchliche Vorstellungen. So überlegten sie eine Weile, ein Haus im Chaletstil zu bauen. Als sie dann aber ein Chalet in den Bergen erwarben, verwarfen sie den Gedanken wieder. Mit der Zeit kristallisierte sich dann eine gemeinsame Vision heraus: Beide Partner haben ein Flair für die Kultur und Architektur Japans, ausserdem hatten beide in ihrem früheren Leben Bezug zu den USA und lieben die Mid-Century-Häuser von Frank Lloyd Wright. Sie wollten ein flaches modernes Haus, welches das Optimum aus der Lage und dem Grundstück herausholt. «Wir versuchen immer, das Machbare mit dem Wünschbaren in Einklang zu bringen», so Architekt Geiger, «wir möchten, dass sich die Auftraggeber mit ihren Bauten identifizieren können, und nehmen uns auch zurück, wenn wir sehen, dass es Sinn macht und das Resultat gut wird.»

Aus Sicht des Architekten ist der Ausgangspunkt wie in jeder AGH-Planung der Genius Loci: «Der Ort selber gibt viele Antworten», so Geiger, «Wir starten jedes Projekt mit der Analyse von Elementen wie Wind, Sonneneinstrahlung, Aussicht und den lokalen Spielregeln, sprich Bauordnung und Vorschriften.» Diese Philosophie war problemlos mit den Vorstellungen der Bau-

herrschaft kompatibel: In der japanischen Architektur spielt bei Bauten die Verbindung mit Natur, Bäumen und Wasser eine grosse Rolle. Und die amerikanischen Atelierhäuser lassen oft ebenfalls die Grenzen zwischen Innen und Aussen verschmelzen. Damit passten die Wünsche sehr gut zum Standort am glitzernden See mit Blick auf einige alte Bäume und das Schilf.

Der Bau ist geprägt von sinnlichen Materialien wie Holz, Bronze, Naturstein, matten natürlichen Oberflächen und warmen Naturtönen. Diese Elemente gehören ohnehin zu den Markenzeichen von Arndt Geiger Herrmann Architektur und waren wohl mit ein Grund, warum die Bauherrschaft AGH als potenzielle Partnerin auf ihre Dreier-Shortlist nahm. Voll überzeugt waren sie dann nach dem ersten Gespräch mit Thomas Geiger: «Er hat sofort verstanden, was wir wollen», so die Erinnerung der Bauherrin an die erste persönliche Begegnung.

Input aus der ganzen Welt

Beim Innenleben der Villa brachte sich die Mutter von vier Kindern noch stärker ein. Sie wünschte sich einen Kontrast zur geradlinigen maskulin geprägten Gebäudestruktur und wollte drinnen mehr runde, organische Formen und haptische Elemente, um die Strenge der Architektur zu brechen und eine angenehm wohnliche Atmosphäre zu schaffen. Dabei liess sie sich von der Londoner Interiordesignerin Miriam Frowein unterstützen. Die Bauherrin nutzte ihr Know-how bei der Auswahl von Tapeten, Vorhängen, Teppichen und Lampen sowie für die Umsetzung einiger kreativer Ideen, die sie von ihren Reisen in die ganze Welt mitgebracht hatte. Dazu gehörte zum Beispiel der Wandbelag in einem Badezimmer, gefertigt aus den perlmuttschimmernden Schalen der Abalone-Muschel. Praktisch sämtliche Möbel im Gebäude wurden speziell nach den Wünschen der Hausherrin designt und angefertigt.

Für gewisse Details war dem Paar kein Weg zu weit, keine Zeit zu schade: So haben sie zum Beispiel den Naturstein Travertin selber im Steinbruch ausgesucht, und sie legten Wert darauf, dass die Eichenfurniere für sämtliche Verkleidungen im Haus vom selben Baum stammten. Es brauchte eine Weile, bis sie eine 200-jährige Eiche fanden, die mächtig genug war, um die rund 2000 Quadratmeter Furniere für die diversen Holzoberflächen zu gewinnen.

Für Thomas Geiger von Arndt Geiger Herrmann Architektur ist eine solche intensive Teilnahme der Auftraggeber nichts Ungewöhnliches: «Wir schaffen Lebensräume für Menschen. Sie müssen sich letztlich wohlfühlen. Deshalb stehen bei uns Dialog und das Miteinander im Fokus.»

Links: Durch die affinierten Bronzelamellen entsteht immer wieder ein neues Spiel von Licht und Schatten.

Rechts: Auch in den Schlaf- und den Badezimmern dominiert der japanische Zen-Stil.

